

Niedergang einer Landschaft

17.10.2016 20:12 Uhr

"Die Jahre verstrichen, und meine Abwesenheit fühlte sich immer mehr wie eine Fahnenflucht an, wie es in dem Buch im Regal genannt wird. Aber der Familie entkommt man nicht. Familie bleibt Familie.

Und eine Bauernfamilie erst recht." So beschreibt der belgische Journalist Chris de Stoop (Jahrgang 1958), dass er wegging vom Bauernhof seiner Familie und dorthin immer nur zurückkehrte, um seinem älteren Bruder bei besonderen Aufgaben zu helfen. Dieser hatte nach dem Tod seines Vaters den Hof weiter bewirtschaftet. Unter immer schwieriger werdenden Bedingungen. Der Hof liegt im Doel-Polder nahe Antwerpen, wo durch die Erweiterung des wichtigsten Handelshafens Belgiens Bauernhöfe und Dörfer weichen mussten, mehr als 1000 Menschen regelrecht vertrieben wurden aus einer seit mehr als 500 Jahren existierenden und gewachsenen Kulturlandschaft.

Dort haben die Polderbauern das Land bewirtschaftet - nicht in Agrarfabriken und großen Hallen, sondern mit einer überschaubaren Anzahl von Kühen, in Mutterkuhhaltung, mit Schweinen und Hühnern. Obst und Gemüse wurden ebenso angebaut. Doch die modernen Zeiten machen nicht halt vor dieser bäuerlichen Kultur. Dass Naturschützer Ausgleichsflächen für die vom Hafen genutzte Landschaft durchsetzen, ist nur auf den ersten Blick in Ordnung. Denn genau wegen dieser Renaturierung müssen die Bauern weichen. "Dies ist mein Hof", schleudert Chris de Stoops Bruder den Kontrolleuren entgegen, die die Grenzen des Grundbesitzes neu vermessen (und dann auch verschieben) wollen, und wetter über die Ökodiktatur der Bürokraten.

Als Chris de Stoops Bruder kinderlos stirbt, kehrt der in Belgien für seinen engagierten Journalismus bekannte Autor auf den Hof zurück, kümmert sich auch um seine alte, pflegebedürftige Mutter. De Stoop erinnert sich an seine Kindertage, spricht mit anderen Bauern, die Widerstand leisten, unterhält sich mit seiner Mutter, die sich an vieles erinnert, als sie gemeinsam mit ihrem Mann in den 1950er-Jahren ins Waasland zog.

Es ist kein Roman, doch ist de Stoops Reportage literarisch durchkomponiert in Rückblenden. Er erzählt in bester poetischer Manier seine Familiengeschichte und die anderer Bauernfamilien, legt Zeugnis über ein Stück europäischer Kulturgeschichte ab und ist brennend aktuell. Überall in Europa ist die Vernichtung solcher bäuerlichen Kulturlandschaften im Gange, gibt es ähnliche Geschichten zu erzählen.

Chris de Stoop. Das ist mein Hof. Geschichte einer Rückkehr. 320 Seiten. S. Fischer Verlag, 23 Euro.

Von Barbara Fröhlich